

Vier Generationen in 48 Stunden – Kölische Rundschau, Do., 22.01.26

Mona Yahia stellt ihren neuen Roman „Vier Tage“ im Literaturhaus Köln im Gespräch mit Angela Spizig vor

VON DANIELA ABELS

Köln. „Das ist ja interessant!“, entfuhr es Moderatorin Angela Spizig. „So eine Antwort habe ich noch nie gehört.“ Zuvor hatte sie ihren Interviewgast Mona Yahia gefragt, was die auslösende Idee zu deren neuem Roman „Vier Tage“ gewesen sei, der an diesem Abend im Literaturhaus seine Premierenlesung erlebte.

Doch statt einer Person, einem Ereignis oder einem Ort nannte die Wahlkölnlerin einen Roman eines Schriftstellerkollegen: „The Hours“ von Michael Cunningham.

Inspiration durch die eigene Biografie

In dem dreigeteilten Plot wird jeweils ein Tag im Leben dreier Frauen in unterschiedlichen Epochen geschildert, verbindendes Element ist die Schriftstellerin Virginia Woolf. „Der Aufbau dieses Buches hat mich unglaublich fasziniert. So etwas wollte ich auch einmal schreiben. Um eine Verbindung zwischen den einzelnen Personen zu schaffen, dachte ich sofort, dass es eine Familiengeschichte sein müsste.“

Herausgekommen ist ein aus vier Teilen bestehendes Werk, das nicht nur fast ein ganzes Jahrhundert umspannt, sondern die Leserschaft auch an unterschiedlichste Orte führt. Es beginnt 1918 mit einem



Autorin Mona Yahia hat in Köln ihre Heimat gefunden.

Foto: Thomas Brill

Blick auf das Leben des Arztes Hayim in Mossul, führt weiter zu seiner Tochter Rebekka ins Tel Aviv der 1930er Jahre, zu deren Enkelin Leyla 1973 an den Armeestützpunkt Babel und schließlich ins Jahr 1992 nach Istanbul, wo Rebekkas Sohn und Leylas Vater Nemir lebt. Herausgekommen ist ein fast 600 Seiten um-

fassender epischer Roman, der nicht nur von Spizig als „ein großer Wurf, ein wahres Werk“ gewürdigt wurde. Auch die durchweg positiven Rezensionen sprechen von einem Jahrhundertroman im Stil von Garcia Marquez’ „Hundert Jahre Einsamkeit“ und von Yahia als „moderner Scheherazade“ – als die sie sich, wie

sie betont, selbst aber gar nicht sieht.

Immer wieder unterstrich Yahia im Gespräch mit Spizig, dass es sich bei „Vier Tage“ um ein rein fiktionales Werk handle. Dass die Handlung aber streckenweise von ihrer eigenen Biografie inspiriert ist, lässt sich indes kaum verleugnen. Dass die Ge-

schichte der jüdischstämmigen Familie an so vielen Schauplätzen spielt, hat mit Fluchterlebnissen nach einschneidenden Ereignissen zu tun, wie dem Massaker von Urfa 1915 oder dem Yom-Kippur-Krieg 1973. Auch Yahias Biografie weist zahlreiche Stationen und Länder auf. Geboren in eine jüdische Familie in Bagdad, erlebte sie als 13-Jährige den Sechs-Tage-Krieg. Drei Jahre später flüchtete die Familie über den Iran nach Tel Aviv, wo Yahia Psychologie studierte und praktizierte. Nach Deutschland kam sie 1985, seit 1997 ist Köln ihre Wahlheimat. „Hier wohnen drei sehr gute Freundinnen von mir“, begründet sie die Entscheidung, der sie bis heute treu geblieben ist.

Die häufigen Wohnortwechsel in jungen Jahren führten zu einem Phänomen, welches man gerade bei einer erfolgreichen Schriftstellerin wie Yahia am wenigsten erwarten würde: „Ich werde beim Schreiben immer wieder mit der Tatsache konfrontiert, dass ich keine richtige Muttersprache habe.“ Mit 16 Jahren musste sie die arabische gegen die hebräische Sprache tauschen, heute schreibt sie in Englisch und spricht im Alltag Deutsch.

Mona Yahia: Vier Tage, Roman, Deutsch von Kirsten E. Lehmann, Salon Literatur Verlag, 586 S., 24,50 Euro.